

Die Bäcker-genossenschaft und die Brot-qualität.

Die Bäcker-genossenschaft bespricht in ihren offiziellen Mitteilungen die in der letzten Zeit bezüglich der Brotqualität gegen die Bäcker erhobenen Beschwerden und weist auf die Schwierigkeiten hin, mit denen gegenwärtig das Bäckergewerbe zu kämpfen hat.

„Wir können nichts dafür,“ wird erklärt, „wenn Vorwürfe erhoben werden, die vor den Augen des Sachmannes unsinnig erscheinen. Genug, wenn wir uns beschränken, zu erklären, daß die Bäcker gegenwärtig gar nicht anders backen können, als sie backen. Die Bäcker sind auf die Zusendungen des Mehlabgabeamtes der Stadt Wien angewiesen. Dort erhielt auch der größte Bäckereibetrieb nicht mehr als 14 Sack wöchentlich, nämlich 11 Sack Weizenmehl und 3 Sack Mischmehl, letzteres aus 50 Prozent Weizen- und 50 Prozent Gerstenmehl bestehend. Diese Mischung gestattet auch bei sorgfältigster und sachgemäßer Herstellung nicht die Erzeugung einwandfreien Brotes, trotz der unbestritten tadellosen Qualität des Mehles. Nun ist aber auch die Menge des gelieferten Mehles in den meisten Fällen ungenügend, und die Bäcker sind gezwungen, zu Ersatzmitteln zu greifen, um auch das von der Gemeinde erhaltene Mehl noch zu strecken.

Solche Ersatzmittel stehen aber heute nur in sehr geringer Auswahl zur Verfügung. Reis-, Kartoffel-, Walz- und Kartoffelstärkemehl sind fast nicht mehr oder höchstens nur in geringen Quantitäten zu Phantasiereisen zu haben. Gerstenmehl ist gleichfalls aus dem Handel vollständig verschwunden. Aber selbst wenn ein Bäcker so glücklich ist, über derartige Surrogate zu verfügen, so braucht er doch noch ein ihm das Mischmehl ersetzendes Bindemittel, und zu diesem Zweck kann er heute nichts anderes kaufen als Weizenmehl Nr. 8, das vielverfälschtere Futtermehl. Leider ist die Qualität dieses Weizenmehles sehr variabel. Manchmal wird ein „Meister“ von ausgezeichneter Backfähigkeit geliefert, mitunter aber ein Produkt, das den Namen „Futtermehl“ wohlkalt verdient. Bei Verwendung solcher Produkte kommt es dann vor, daß das hieraus erzeugte Brot bitter wird.

Angeichts der erwähnten unseugbaren Tatsache und des Umstandes, daß in den gegenwärtigen schweren Zeiten gerade das Bäckergewerbe zu großen Opfern gezwungen ist und selbe auch willig auf sich nimmt, mußte es schmerzlich berühren, daß kürzlich in einer öffentlichen Versammlung von einer Persönlichkeit, deren hohe Stellung ihren Äußerungen ebensoviel Bedeutung verleiht wie die großen Verdienste derselben, uns Vorwürfe gemacht wurden, die nach vorstehenden Ausführungen als ungerechtfertigt bezeichnet werden müssen.